

NILS BROCK

Mexiko: No Man's Land für Menschenrechte

Anfang Mai jährt sich zum dritten Mal einer der brutalsten Polizeieinsätze in der jüngeren mexikanischen Geschichte, die Stürmung der Gemeinde San Salvador Atenco. Die Ereignisse sind mehr als eine Zäsur des mexikanischen Rechtsstaats: Exzessive staatliche Gewalt und sexualisierte Folter, anhaltende Straflosigkeit für die Täter und prekäre Haftbedingungen für soziale Aktivisten. Der Fall Atenco ist Zeugnis und Modell für die zunehmende Kriminalisierung sozialer Bewegungen in Mexiko.

Es ist bereits zwei Uhr morgens als Leonel Riveras ein letztes Mal zu seinem Handy greift. Seit Stunden schon versucht der Anwalt der Bauernorganisation »Zusammenschluss der Gemeinden zur Verteidigung ihres Landes« (FPDT) endlich den Gouverneur des mexikanischen Bundesstaats *Estado de México*, Enrique Peña Nieto ans Telefon zu bekommen. »Doch nie wollten sie mich durchstellen«, erinnert sich Riveras. »Es gäbe nichts zu verhandeln sagte mir ein Sekretär bei meinem letzten Anruf und legte auf. Ich begriff, dass das was folgen würde, nicht mehr aufzuhalten war.«

Angespannte Stille habe in jener Nacht über den Straßen der Gemeinde San Salvador Atenco gehangen. Erst als sich der Anwalt in seinem Wagen der Bundesstraße Texcoco-Lechería nähert, tauchen erste Spuren der Straßenschlachten im Scheinwerferkegel auf: Steine, Glascherben, ausgebrannte Autos. Dann auf der Fahrbahn sieht er, wie Dutzende Menschen Barrikaden auftürmen. Andere stehen in Gruppen zusammen, reden, wieder andere suchen in Decken gerollt ein bisschen Schlaf. Dass die Polizei wiederkommen würde, wussten sie alle. Doch niemand ahnt das Ausmaß der Repression, das Riveras beim Verlassen Atencos Mannschaftswagen für Mannschaftswagen entgegenrollt – mehr als 3.000 Uniformierte.

Als Auslöser der Konfrontationen in dem knapp 50.000 Einwohner zählenden Siedlungsgebiet von Atenco wird oft der Übergriff lokaler Polizeieinheiten auf acht Blumenhändler am Morgen des 3. Mai 2006 bemüht. Doch dieser Vorfall erklärt nicht die Wut, die den Ordnungskräften daraufhin in der Gemeinde entgegenschlägt. Sie erklärt ebenso wenig den Unwillen der Regierenden die

Lage zu beruhigen oder den Einsatz scharfer Munition gegen die Bevölkerung, die zahlreiche Verletzte und mit Javier Cortéz ein jungliches Todesopfer fordert. Dokumentiert ist lediglich, dass es mehreren Hundertschaften Uniformierter an diesem Tag nicht gelingt, die Straßensperren vor Atenco zu räumen, dass die Polizei 50 Gefangene macht und diese schwer misshandelt, dass 12 Stunden vergehen, in denen der mexikanische Staat alle Verhandlungsversuche ausschlägt und stattdessen lokale Ordnungshüter, Bundespolizei, Militärs und Spezialeinheiten zur Operation »Rettungseinsatz« zusammenzieht.

Bauern sollen dem Flughafen weichen

»Rachefeldzug wäre wohl der treffendere Titel gewesen«, sagte Jorge Herrera von der Bauernorganisation FPDT bitter. »Denn man muss schon die Vorgeschichte Atencos kennen, um zu verstehen was an diesem 3. und 4. Mai geschah.« Und dann beginnt Jorge die Wandtafel des Gemeindezentrums zu bekritzeln: Mexiko Stadt als großen Fleck, daneben einige Pünktchen – die Dorfkerne Atencos – und dazwischen zwei schraffierte Flächen, die ein Wasserschutzgebiet und 5000 Hektar Gemeindeland darstellen. 2001 machte die damalige Regierung unter Präsident Vicente Fox dieses Areal als ideales Bauland für den neuen Internationalen Flughafen der Hauptstadt aus. Eine Drehscheibe für Personenflüge und Luftfracht, gesäumt von neuen Industrieanlagen sollte entstehen. Man träumte von einem 1,6 Milliarden Dollar schweren Panamakanal der Lüfte.

Ungefragt werden die Campesinos im Oktober 2001 per Präsidialdekret enteignet, sollen 7,20 Pesos (damals umgerechnet 0,75 Euro) pro Quadratmeter erhalten. Außerdem ist vorgesehen 345 Häuser abzureißen. Fox preist den Bewohnern Atencos dieses Vorhaben als »Lotteriegewinn« an. »Eine Beleidigung war das«, empört sich Jorge. »Sie machten sich über unsere Armut lustig, rechneten jedoch nicht damit, dass wir uns gegen den Flughafenbau wehren würden.« Als mehrere Hundert Bewohner die FPDT gründen und den Regierenden monatelang mit Demos und Straßenblockaden die Stirn bieten, erlangt Atenco landesweit Berühmtheit. Schon damals kommt es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei und zahlreichen Festnahmen. Doch die Proteste gehen weiter. Im August 2003 muss Präsident Fox schließlich zähneknirschend das Flughafenprojekt aufgeben. Die inhaftierten FPDTler werden freigelassen und ihre Organisation als Vermittler in der Region anerkannt. Ganz Atenco feiert ein Straßenfest mit Salsa und Böllerschüssen.

Der politische Kompromiss beginnt zu bröckeln, als der 2005 gewählte Gouverneur Peña Nieto sich mehr und mehr von den Runden Tischen mit der FDPT distanziert. Der Bau eines neuen Krankenhauses wird gestoppt, die Verhandlungen über Agrarprojekte und eine weiterführende Schule eingestellt. »Zwei Mal schickte er zu den vereinbarten Gesprächen nur Sekretäre ohne jede Sachkenntnis«, beschreibt Jorge das politische Klima Anfang 2006. »Wir hielten deshalb zwei Mal die Abgesandten fest und forderten Peña Nieto, auf uns wirkliche Verhandlungspartner zu schicken. Ohne Erfolg.« Auf einem letzten Treffen am 2. Mai 2006 verhandelt die FDPT dann doch noch einmal erfolgreich für das Marktrecht einiger Blumenhändler. Als aber die Floristen am folgenden Tag in Atenco ihre Stände aufbauen wollen, hat die lokale Polizei längst Order diese zu vertreiben.

Aufstandsbekämpfung soll soziale Bewegungen einschüchtern

Rückblickend deutet vieles darauf hin, dass die Eskalation in Atenco kalkuliert war. »Aus heutiger Sicht scheint es so, als seien die Pläne für den Flughafenbau nie aufgegeben worden«, meint Jorge. Sein Compañero Damian Guzman ergänzt, dass ein »abschreckendes Beispiel der Aufstandsbekämpfung inszeniert wurde, das gegen alle sozialen Bewegungen Mexikos gerichtet war.« Fest steht, dass an jenen ersten Maitagen 2006 die Karawane der »Anderen Kampagne«, ein von der Zapatistischen Befreiungsarmee (EZLN) initiiertes Bündnis unabhängiger linker Strömungen, in Mexiko Stadt Station machte. »Auch die FDPT gehört dieser landesweiten Initiative an und es war klar, dass man uns unterstützen würde«, sagt Damian. Und so standen hinter dem Wall brennender Autoreifen vor Atenco auch Dutzende Studenten,

Anhänger der »Anderen Kampagne«, Menschenrechtler und unabhängige Journalisten, als Vizeadmiral Wilfredo Robledo im Morgengrauen des 4. Mai 2006 den Befehl zum Angriff gab.

Die Stürmung der Straßensperre wird von Razzien und Plünderungen in den Häusern der Gemeinde begleitet. Anders als am Vortag zeigt das mexikanische Fernsehen ausführlich die »völlig gerechtfertigte Wiederherstellung des sozialen Friedens und der Regierbarkeit«, wie die Regierung den Einsatz später kommentierte. Wahlos werden dafür Menschen durch die Straßen gejagt, blutig geschlagen und dann an den Kameras vorbei abgeführt. Vertreter des Roten Kreuzes dagegen dürfen nicht zu den Verletzten vordringen. Zu dem am Morgen von einer Tränengasgranate schwer am Kopf verwundeten Studenten Alexis Benhumea werden erst nach elf Stunden Ärzte durchgelassen. Zu spät.

207 Gefangene rollen bis zum Abend auf LKWs aus Atenco in Richtung des Gefängnisses Santiaguito ab. Die während der bis zu fünf Stunden dauernden Transporte begangenen Menschenrechtsverletzungen sind erschreckend, besonders die systematische sexualisierte Folter von 30 Frauen und Mädchen. 23 Fälle hat die staatliche Menschenrechtskommission (CNDH) dokumentiert, in denen Betroffene aussagen bedroht, entkleidet, geschlagen, mit Metallgegenständen penetriert und zu Oralsex gezwungen worden zu sein. Später im Gefängnis, werden ihnen medizinische Versorgung und gynäkologische Untersuchungen verweigert. In den Protokollen der Polizeiverhöre im Gefängnis werden die Anschuldigungen der Frauen nicht aufgenommen, auch die Staatsanwaltschaft (PGR) weigert sich in einzelnen Fällen später die Anzeigen anzunehmen. Einsatzleiter Robledo und Gouverneur Peña Nieto weisen alle Vorwürfe zunächst als haltlos zurück. Spätere Untersuchungen werden eingestellt. Kein einziger der beteiligten Polizisten musste sich vor einem zivilen Gericht verantworten, auch nicht für die weiteren Anzeigen wegen Raub, Misshandlung, verfassungswidriger Hausdurchsuchungen oder unterlassener Hilfeleistungen.

»Aber die Polizisten sind nicht von allein gekommen«, empört sich die 72-Jährige Maria Sánchez von der FPDT auf einer Demonstration vor dem Hochsicherheitsgefängnis El Altiplano. »Das Schlimme ist doch, dass die politischen Verantwortlichen straffrei ausgehen. Nur unsere Jungs haben sie hier weggesperrt.« Maria kam wie viele der damals Gefangenen nach ein bis zwei Wochen auf Kautionsfrei. Die meisten Verfahren wurden aus Mangel an Beweisen inzwischen eingestellt. Zwölf Personen wird jedoch das Festhalten der staatlichen Abgesandten an den Runden Tischen 2006 und der Transport einer Gruppe verletzter Polizisten in ein Krankenhaus während der Straßenschlachten am 3. Mai als Entführung ausgelegt. Haftstrafen zwischen 32 und 102 Jahren wurden verhängt.

Engagement für politische Gefangene

Anwalt Leonel Riveras spricht von schweren Rechtsfehlern vor und während der Prozesse. »Was uns jedoch Hoffnung macht, ist die jüngste Entscheidung im Fall eines Mandanten aus Atenco, der sich die letzten drei Jahre versteckt halten musste«, erklärt Riveras. »Der Haftbefehl gegen ihn ist im April 2009 aufgehoben worden, nachdem ein Gericht entschieden hatte, dass der Tatbestand einer Entführung nicht gegeben sei.« Ausgehend von diesem Urteil will der Anwalt in den nächsten Wochen nun auch die Haftstrafen gegen die von ihm vertretenen Gefangenen Ignacio del Valle und Felipe Alvarez anfechten. Einziger Haken: der Oberste Mexikanische Gerichtshof (SCJN) kann sich für diese Revision soviel Zeit nehmen wie er will. Und bevor diese letzte Rechtsinstanz nicht ausgeschöpft ist, kann der Fall nicht bei der interamerikanischen Menschenrechtskommission (CIDH) eingereicht werden.

»Wichtig ist es deshalb zumindest die Haftbedingungen zu verbessern und die Verlegung unserer Compañeros in ein anderes Gefängnis anzustrengen«, sagt Nelly Rosa Urutía Casteñada, die Adoptivmutter des zu 67 Jahren verurteilten Hector Galindo. »Wer glaubt, die Folter habe im Gefängnis aufgehört, der täuscht sich.« Sie spricht von Schlafentzug, Isolationshaft und der dauerhaften Vorenthaltung von Druckerzeugnissen, Telefongesprächen und Besuchen. »Acht Monate schon habe ich meinen Sohn nicht mehr gesehen, da mir der Status als Adoptivmutter aberkannt wurde«, klagt Nelly Rosa. Auch die Anwälte und Angehörigen der anderen 11 Inhaftierten werden nicht immer vorgelassen und müssen bei jedem Besuch erniedrigende Leibesvisitationen über sich ergehen lassen.

Die staatliche Menschenrechtskommission CNDH ist mit ihren diesbezüglichen Empfehlungen bei den Regierenden auf taube Ohren gestoßen. Betroffene wie Nelly Rosa klagen zudem immer wieder darüber, dass die CNDH sich sehr zögerlich und defensiv verhalte. Noch weniger Vertrauen hat man in die Generalstaatsanwaltschaft (PGR), deren heutiger Leiter Eduardo Medina Mora als früherer Minister für Öffentliche Sicherheit an dem Polizeieinsatz in Atenco maßgeblich beteiligt war.

Große Hoffnungen ruhten deshalb auf einem zweiten Untersuchungsverfahren des Obersten Mexikanischen Gerichtshofs (SCJN), der die politische Verantwortung des Staates prüfen sollte. Doch das Urteil vom 11. Februar 2009 spricht zwar von »schweren Verletzungen persönlicher Rechte und einem exzessiven Gewalteininsatz«, der Staat sei jedoch nicht verantwortlich für die Geschehnisse in Atenco. Nur einer der Richter, Genaro David Góngora Pimentel widersprach. Der Staat habe eine »Schandtat« begangen in die ranghohe Politiker verwickelt sein und bei der »Techniken der Bevölkerungskontrolle aus den Schmutzigen Kriegen der 70er Jahre« zum Einsatz kamen.

Manu Chao bezeichnet das Vorgehen in Atenco als Staatsterrorismus

Mit der internationalen Kampagne »Freiheit und Gerechtigkeit für Atenco« kämpfen deshalb derzeit Menschenrechtler, Aktivisten und kritische Künstler, wie beispielsweise der Musiker Manu Chao, für die Inhaftierten. Bereits vor dem dritten Jahrestag der Repression hat es zahlreiche Veranstaltungen und Demonstrationen gegeben. »Doch auch die Politiker anderer Länder müssen wieder mehr Druck auf die mexikanische Regierung ausüben«, meint Anwalt Leonel Riveras. »Im Freihandelsvertrag zwischen Mexiko und der Europäischen Union gibt es eine Demokratieklausele, mit deren Unterzeichnung der mexikanische Staat sich dazu verpflichtet hat, die Einhaltung der Menschenrechte für alle seine Bürger zu garantieren. Warum ergreift also niemand im Europaparlament die Initiative?« Bereits am 11. Oktober 2006 legte die internationale Beobachtungskommission CCI-ODH dem EU-Parlament einen ausführlichen Bericht über die Menschenrechtsverletzungen in Atenco vor.

Einzig der Richter Fernando Grande Marlaska des spanischen Anhörsorgans »Audiencia Nacional« hat sich in Europa nach der Klage der Katalanin Christina Valls, die am 4. Mai 2006 in Atenco von Polizisten sexuell gefoltert und noch am selben Abend abgeschoben wurde, mit dem Fall beschäftigen müssen. Mitte Februar lehnte Grande Marlaska jedoch die Klage in zweiter Instanz ab. Christina ist die einzige der damals fünf abgeschobenen »Ausländer« die bis heute mit Unterstützung der Organisation Women's Link Worldwide einen Prozess gegen den mexikanischen Staat anstrengt. Sie hat angekündigt, vor dem spanischen Verfassungsgericht Klage einzureichen. »Klar, dass auf diesen Prozess niemand Lust hat«, sagt Christina. »Denn in Mexiko sind hohe Tiere in den Fall verwickelt und in Spanien gibt es viele Unternehmen, die nur ungern wegen Menschenrechtsquerelen auf die Beteiligung an lohnenden Infrastrukturprojekten in Mexiko verzichten würden.«

Atenco markiert rückblickend eine Wasserscheide im sogenannten »Demokratisierungsprozess«, der Mexiko seit den 1990er Jahren attestiert wurde. Der Einsatz von in Polizeiuniformen gekleideten Militärs zur Aufstandsbekämpfung war ein Tabubruch, ist seit dem Amtsantritt der Regierung von Felipe Calderon im Dezember 2006 jedoch längst Normalität geworden. »Doch nicht nur die Militarisierung ist beunruhigend. Auch jüngere Anklagen gegen soziale Aktivisten ähneln dem Muster von Atenco«, sagt Anwalt Leonel Riveras. »Im Moment vertrete ich einige Lehrer, die am Nationalen Polytechnischen Institut (IPN) in einen Lohnkampf verwickelt sind. Eigentlich ein eher bürokratisches Verfahren, aber inzwischen erhebt der Staat gegen sie Anklage wegen Entführung.«

Die Tendenz, soziale Proteste zu kriminalisieren, manifestiert sich auch in der steigenden Anzahl »politischer Gefangener« oder aus »Gewissensgründen Inhaftierter.« Die mexikanische Menschenrechtsorganisation »Comité Cerezo« hat inzwischen über 500 entsprechende Fälle zusammengetragen. Auf dieser Liste befinden sich die Namen von Aktivisten aus Chiapas, Oaxaca, Guerrero und anderen Bundesstaaten. Insgesamt sollen in den beiden Legislaturperioden der rechtskonservativen Regierungspartei »Nationale Aktion« (PAN) seit dem Jahr 2000 etwa 900 Menschen aus politischen Gründen verfolgt oder inhaftiert worden sein. Eine öffentliche Diskussion über diese Zahlen findet nicht statt. Der »Krieg gegen die Drogen« macht soziale Kämpfe in Mexiko zunehmend unsichtbar und Menschenrechtsverletzungen zu Kollateralschäden.

In Atenco hat man derweil weitere Sorgen. Die FPDT musste nach der Repression viele Agrar- und Bildungsprojekte zurückfahren, um sich auf den juristischen Kampf für die Gefangenen zu konzentrieren. »Wir versuchen jedoch vor allem in Medienworkshops weiterhin soziale Arbeit zu machen, geben die Zeitschrift *Paliacate* heraus und haben einen Blog im Internet, der über die Situation in der Gemeinde informiert«, erzählt Jorge. Die letzten Nachrichten sind nicht die besten. Die staatliche Wasserkommission (CONAGUA) hat in den letzten Monaten im Landkreis verstärkt Land für ein Ökotourismusprojekt angekauft. Diesmal liegt der Preis pro Quadratmeter immerhin bei 150 Pesos (9 Euro), eine Summe, für die auch Landbesitzer in Atenco über einen Verkauf nachdenken.

»Ich bleibe dabei, angesichts des Platzmangels auf dem aktuellen Flughafen werden die Felder rund um Atenco weiterhin interessant für einen Neubau bleiben«, spekuliert Jorge und fügt dann hinzu: »Und wer garantiert uns denn, dass CONAGUA hier nicht die Strohpuppe spielt, um das alte Projekt wieder aufleben zu lassen? Wir sind keine fortschrittsfeindlichen Bauern, aber wir wollen selbst über die Zukunft unserer Gemeinde, über unser Land entscheiden.«

Mehr Infos zum Fall Atenco im Internet:

- Webseite der Kampagne »Freiheit und Gerechtigkeit für Atenco«: <http://www.atencolibertadyljusticia.com/>
- Blog der FPDT: <http://atencofpdt.blogspot.com/>
- Doku »Romper el Cerco« Freier Medienaktivisten über die Repression und die massenmediale Aufbereitung der Repression in Atenco am 3. und 4. Mai 2006: <http://video.google.es/videoplay?docid=2911843896738977053>

rls standpunkte international 2009

Standpunkte International 11/2009

KARIN GABBERT

Im Schatten des Präsidenten: Ecuador vor den Wahlen.

Standpunkte International 10/2009

ANGELIKA TIMM

Regierungsbildung in Israel: Bibi Netanjahus zweites »Kabinett der Falken«.

Standpunkte International 9/2009

TORGE LÖDING

Guten Morgen, Zentralamerika!

Der historische Wahlsieg der FMLN in El Salvador wird in der Region gefeiert.

Standpunkte International 8/2009

ANGELA ISPHORDING

Wende in El Salvador?

Standpunkte International 7/2009

GERD-RÜDIGER

Südafrika 2009 – zwei Monate vor den Wahlen.

Standpunkte International 6/2009

ANGELIKA TIMM

Knessetwahlen 2009 – Hintergründe, Ergebnisse, Perspektiven.

Standpunkte International 5/2009

KATHRIN BUHL

Gemischte Bilanz des Weltsozialforums.

Standpunkte International 4/2009

GEROLD SCHMIDT

El Salvador: FMLN nach langem Marsch endlich an die Macht?

Standpunkte International 3/2009

ANGELIKA TIMM

Wo ist die israelische Linke?

Eine inner-israelische Momentaufnahme.

Standpunkte International 2/2009

PETER SCHÄFER

Blutige Nachrichten aus Gaza. Zunehmende Forderungen nach Verhandlungen mit Hamas und internationaler Untersuchung von Kriegsverbrechen.

Standpunkte International 1/2009

PETER SCHÄFER

Gaza: Waffenstillstand reicht nicht.

Sämtliche Standpunkte sind zu finden unter:

<http://www.rosalux.de/cms/index.php?id=10105>